

## OEI-INFORMATIONEN

Forschung - Veranstaltungen - Publikationen

Nr. 3/2008

September

### Kommentar

### Politik nach dem Georgien-Konflikt



Karte des georgischen Verteidigungsministeriums

Was Saakashvili zum Einmarsch in Südossetien getrieben, vor allem was er sich davon erhofft hat, bleibt einstweilen spekulativ. „Wieso das Pentagon seinen ... abhängigen Verbündeten zu einem Disziplinierungsfeldzug mit all seinen absehbaren Kollateralschäden .. von der Leine ließ“, beantwortet Russland-Experte und früherer Geschäftsführer des OEI, Heinrich Vogel, mit dem Hinweis auf sein Potential als zugkräftiges Thema der Konservativen im US-Wahlkampf: „It´s the military, stupid.“

Die Motive Russlands sind dagegen mit den Schlagworten Kosovo, NATO-Mitgliedschaft und alternative Energierouten schnell erfasst. Um den imperialen Anspruch auf russischen Einfluss in den Ländern der früheren Sowjetunion (Putin-Doktrin) durchzusetzen, hatten in der Vergangenheit schon Energielieferungen zur Einschüchterung erhalten müssen. Diesmal kam erst das Embargo gegen georgischen Wein und nun das russische Militär. Mit der Erklärung, das Leben und die Würde russischer (eingemeindeter) Staatsbürger überall auf der Welt zu schützen, hat der russische Präsident Medwedew die Alarmglocken - nicht nur im Baltikum, der Ukraine und Moldawien - schrillen lassen.

Für manchen war dies der Beweis, dass die soft power der EU gescheitert ist. Militärische Drohgebärden (hard power) vermeidend zielt die EU-Politik darauf ab, demokratische Werte und Marktwirtschaft in Osteuropa zu verankern; sie baut auf die Anziehungskraft kultureller Werte und einer funktionierenden Zivilgesellschaft. In Georgien schien diese Politik, gekoppelt mit wirtschaftlicher Unterstützung, zu funktionieren. Bei meinem letzten Besuch in Tbilisi befand man sich in den Vorbereitungen zu einem umfassenden Freihandelsabkommen zwischen der EU und Georgien, das die wirtschaftliche, politische und rechtliche Annäherung Georgiens an die EU auf eine neue höhere Stufe stellen wird.

Mit den August-Ereignissen als die frozen conflicts Feuer spuckten hat sich die Perspektive der Kooperation völlig geändert. Militärische Gewalt gefährdet nicht nur die materiellen Werte Georgiens. Das Investitionsklima und damit die wirtschaftliche Entwicklung dürften als erste darunter leiden. Um wenigsten diese Schäden gering zu halten, werden in den nächsten Jahren beträchtliche Hilfgelder nach Georgien fließen. Georgien wird als Schaufenster des Westens ausgebaut werden.

Nicht nur Europa hat an der Umgehung russischen Territoriums mittels des kaukasischen Energiekorridors handfeste Interessen. Obwohl die Pipelines in Georgien im Krieg nicht beschädigt wurden, ist die Unsicherheit der Transportwege gewachsen. Entgegen den Erwartungen von Putin, wollte die Shanghai Gruppe Russland im Georgien-Konflikt moralisch nicht zur Seite springen. Wie der Westen schätzen die Energielieferanten Zentralasiens eine Pipeline, die es ihnen erlaubt, ohne den Zwischenhändler Russland, direkt mit den westlichen Abnehmern zu verhandeln. Gegenüber Russland, das sich immer stärker von der NATO umzingelt sieht, war die soft power Politik der EU weniger erfolgreich. Das Wedeln mit dem Ölweig des Friedens funktioniert nicht zur Abschreckung. Doch die Alternativen sind rar und wenig erfreulich für beide Seiten. Wenn eine militärische Lösung keine Option ist, bleibt nur das Wiederaufleben der überwunden geglaubten Politik des containment. Derzeit wird in den USA und der EU darüber diskutiert, welche Bindungen Russlands zur internationalen Gemeinschaft gekappt werden sollen und wie schmerzlich dies in Moskau wohl empfunden wird.

### Inhalt

Kommentar.....	1
Vorträge und Veranstaltungen.....	2
Ankündigung.....	3
Aus der Forschung.....	3
OEI-Veröffentlichungen.....	5
Lehre der OEI-Mitarbeiter.....	6

Osteuropa-Institut  
Landshuter Str. 4  
93047 Regensburg  
Tel.: 0941 - 943 5410  
Fax: 0941 - 943 5427  
Email: [oei@osteuropa-institut.de](mailto:oei@osteuropa-institut.de)  
[www.osteuropa-institut.de](http://www.osteuropa-institut.de)



Volkhart Vincentz

## Vorträge und Veranstaltungen



Antje Himmelreich, Jürgen Jerger, Steve Wood, PhD und Volkhart Vincentz (v.l.n.r.)

## Podiumsgespräch “Der Konflikt in Georgien”

Auf einer gut besuchten Diskussionsveranstaltung im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa in Regensburg am 26. August diskutierten unter der Moderation von OEI-Direktor Jürgen Jerger Antje Himmelreich (Institut für Ostrecht, Regensburg), Steve Wood, PhD (Flinders University, Adelaide) und Volkhart Vincentz (OEI-Geschäftsführer) völkerrechtliche, politische und wirtschaftliche Hintergründe der aktuellen Lage in Georgien. Das Eingangsstatement von Jürgen Jerger steht unter [http://www.osteuropa-institut.de/fileadmin/ext\\_dateien/JJ\\_georgien\\_konflikt.pdf](http://www.osteuropa-institut.de/fileadmin/ext_dateien/JJ_georgien_konflikt.pdf) als Download zur Verfügung, während sich unter [http://www.osteuropa-institut.de/fileadmin/ext\\_dateien/290808\\_InterviewGeorgien.pdf](http://www.osteuropa-institut.de/fileadmin/ext_dateien/290808_InterviewGeorgien.pdf) ein Interview von Jürgen Jerger mit der Mittelbayerischen Zeitung über den Krieg im Kaukasus nachlesen lässt.

## Vortrag von Evžen Kocenda am OEI: Effects of Privatisation and Ownership in Transition Economies



Prof. Dr. Evžen Kocenda

Am 18. Juli hielt Prof. Dr. Evžen Kocenda vom international renommierten CERGE-EI an der Karls-Universität Prag einen Vortrag am OEI zum Thema: Effects of Privatisation and Ownership in Transition Economies. Die wichtigste wirtschaftspolitische Implikation des Vortrags war, dass eine de jure Privatisierung alleine noch keine Verbesserung der Unternehmensergebnisse. Die Art der Unternehmensleitung, der Zugang zu Produktmärkten und Know-How, sowie das rechtliche und institutionelle Umfeld haben alle einen wichtigen Einfluss auf Restrukturierung und Unternehmensergebnisse im Anschluss an die formale Privatisierung. Ausländische Eigentümer erzielen dabei häufiger positive Effekte als inländische. Das dem Vortrag zu Grunde liegende Papier (mit den Ko-Autoren Saul Estrin, Jan Hanousek und Jan Svejnar) ist kürzlich zur Veröffentlichung im Journal of Economic Literature angenommen worden.

## Vortrag vom Reinhard Frötschner am DHI Moskau



Reinhard Frötschner am DHI Moskau

Auf Einladung von Dr. Andrej Doronin präsentierte Reinhard Frötschner (OEI, Historische Abteilung) am 4. Juni 2008 im Rahmen des Frühneuzeit-Kolloquiums des Deutschen Historischen Instituts Moskau seine Forschungsergebnisse zu dem Thema „Die Verehrung der Gottesmutterikone von Tichvin als Mittel zur Herrschaftslegitimation und territorialen Integration im Moskauer Staat des 16. Jahrhunderts“. Im Anschluss an den in russischer Sprache gehaltenen Vortrag stellte er seinen Beitrag zur Klärung der Frage nach dem Selbstverständnis des Moskauer Reiches im 16. Jahrhundert einerseits und nach den Motiven der für die Aufwertung des Kultes der Gottesmutterikone von Tichvin zum Reichskult verantwortlichen Personen, nach den von diesen ergriffenen Maßnahmen zur Erlangung ihrer Ziele, nach möglichen Widerständen und schließlich nach dem erzielten Ergebnis andererseits zur Diskussion.

## Die Aufarbeitung des Titoismus – Vortrag von Katrin Boeckh



Katrin Boeckh zur Aufarbeitung des Titoismus

Auf der Konferenz über „Die rechtliche Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Europa“, die vom Institut für Ostrecht sowie der Bundesstiftung Aufarbeitung am 23.-24. Juni 2008 im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg durchgeführt wurde, referierte Katrin Boeckh (OEI, Historische Abteilung) zum Thema: „Der Umgang mit der sozialistischen Vergangenheit in Kroatien nach 1991“. In Kroatien wurde während der Ära Tudjman keine echte Aufarbeitung der sozialistischen Vergangenheit bzw. des Titoismus unternommen, auch wegen der eminenten Bedrohung des Landes durch die Jugoslawien-Kriege in den 90er Jahren. Obwohl die Historiographie bereits einige Schwerpunktanalysen vorlegt hat, stehen noch Forschungsdesiderata aus; insbesondere sollte dabei Titoismus als umfassendes System untersucht werden.

## Der politische Weg der Ukraine – Von der Roten zur Orangenen Revolution



## Referat von Katrin Boeckh im Berliner Rathaus über den politischen Weg der Ukraine

Auf Einladung des Osteuropa-Zentrums Berlin referierte OEI-Historikerin Katrin Boeckh am 7. Juli 2008 im Berliner Rathaus über den politischen Weg der Ukraine im 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die politische Entwicklung in der Ukraine leidet zwar noch immer unter den Folgen der kommunistischen und post-kommunistischen Herrschaft, hat aber durch die Orangene Revolution eine Richtung eingeschlagen, die ein deutlicheres Demokratie-Potential besitzt als etwa Russland.

## Manuela Troschke auf internationaler Konferenz in Almaty/Kasachstan

Unter der Schirmherrschaft der London School of Economics (LSE), organisierten die International School of Economics and Social Sciences (ISE) und die Kazakh-British Technical University die Konferenz „Institution Building and Economic Development in Central Asia“, die am 5.-6. Juni 2008 in Almaty stattfand. Manuela Troschke, Zentralasien-Expertin des OEI, trug in ihrem Panel „Institutional Quality I“ ein Forschungspapier zur Rolle des Sozialkapitals bei der wirtschaftlichen Entwicklung Usbekistans vor und diskutierte die Papiere des Panels zur sozialen Dimension der Transformation. Das Konferenzpapier ist als vorläufige Version unter [http://www.osteuropa-institut.de/fileadmin/ext\\_dateien/Vortrag\\_Soccap\\_Almaty08.pdf](http://www.osteuropa-institut.de/fileadmin/ext_dateien/Vortrag_Soccap_Almaty08.pdf) verfügbar.



Teilnehmer der Konferenz „Institution Building and Economic Development in Central Asia“

## Ankündigung



## Tagung „Mehr oder mehr gute Arbeit? - Erfahrungen in anderen Ländern und Konsequenzen für Deutschland“ am 17. und 18. 10.

Das OEI veranstaltet zusammen mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg eine Fachtagung zum Thema „Mehr oder mehr gute Arbeit? - Erfahrungen in anderen Ländern und Konsequenzen für Deutschland“.

Auf der Tagung wird es vor dem Hintergrund der aktuellen Lage des deutschen Arbeitsmarkts um die Frage gehen, ob wir nur mehr Arbeitsplätze, oder ob wir nicht auch mehr „gute Arbeit“ brauchen? Angesprochen werden insbesondere die Erfahrungen anderer Länder und es wird diskutiert, ob Lösungen auf Deutschland übertragen werden können.

Referenten werden u.a., Bundesminister Olaf Scholz MdB, Dr. Heinrich Leonhard MdB, Prof. David Soskice (University of Oxford) sowie vom OEI Jürgen Jerger, Michael Knogler und Wolfgang Quaisser sein. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm findet sich unter [http://www.osteuropa-institut.de/ext\\_dateien/programm-okt.pdf](http://www.osteuropa-institut.de/ext_dateien/programm-okt.pdf).

## Aus der Forschung



## Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert OEI-Projekt zum Balassa-Samuelson-Effekt

Ende August 2008 entsprach die DFG einem von OEI-Beiratsmitglied Joachim Möller und OEI-Direktor Jürgen Jerger eingereichten Förderantrag zum Thema „Der Balassa-Samuelson-Effekt: „An inevitable fact of life“? – Eine empirische Analyse seiner Grundlagen auf Arbeits- und Gütermärkten“.

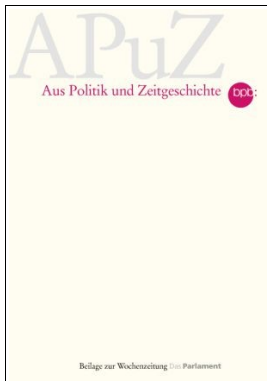
Das gemeinsame Projekt von OEI, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg und der Universität Regensburg widmet sich dem so genannte *Balassa-Samuelson-Effekt*. Dieser ist der mit Abstand wichtigste Ansatz zur Erklärung systematischer Inflationsunterschiede zwischen Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstandes und damit hoch relevant für die Frage, ob eine Euro-Einführung in den mittel- und osteuropäischen Staaten ökonomisch sinnvoll wäre. Der Effekt ist jedoch nicht unumstritten. Selbst sein „Mit-Entdecker“ Paul Samuelson betonte einmal, er sei „not an inevitable fact of life“. Aus diesem Grund betrachtet das Forschungsprojekt einige grundlegende Bausteine des Balassa-Samuelson-Effekts. Insbesondere soll überprüft werden, welche Rolle implizite und explizite Annahmen über Güter- und Faktormärkte spielen.

In einer ersten Stufe sind für das Projekt zwei Jahre vorgesehen. Für diesen Zeitraum fördert die DFG eine halbe Wissenschaftlerstelle am OEI, eine weitere halbe Stelle wird für die Hälfte des Antragszeitraums finanziert. Zusätzlich fördert die DFG die Einstellungen von studentischen Hilfskräften sowie beim Projekt anfallende Reisekosten. Als Projektbearbeiter sind Richard

Frensch und Achim Schmillen aus dem Arbeitsbereich Wirtschaft, Migration und Integration vorsehen.

## Beitrag von Barbara Dietz in „Aus Politik und Zeitgeschichte“

„Aus Politik und Zeitgeschichte“ - die Beilage der Wochenzeitung „Das Parlament“ – widmet sich in ihrer Ausgabe vom 25. August 2008 dem Thema „Migration in Europa“. Ausgangsbasis ist, dass jedes Jahr zwischen eineinhalb und zwei Millionen Menschen aus Drittstaaten in die EU einwandern. Seit langer Zeit schon ringen die EU-Mitgliedstaaten um eine Vereinheitlichung und bessere Regelung der Migrationspolitik, bislang jedoch ohne durchschlagenden Erfolg. In ihrem Beitrag „Die Ukraine im europäischen Migrationssystem“ untersucht Barbara Dietz, Leiterin des OEI-Arbeitsbereichs Migration und Integration, die neuen Migrationen aus diesem Nachfolgestaat der UdSSR, die mittlerweile von hoher Relevanz für zahlreiche EU-Länder geworden sind. Verantwortlich für die überwiegend kurzfristigen Arbeitswanderungen sind in erster Linie wirtschaftliche Probleme. Während die Ukraine in besonderer Weise von den Risiken internationaler Wanderungen betroffen ist, z.B. durch die legal ungesicherte Position vieler ukrainischer Arbeitskräfte im EU-Ausland, stehen diesen Risiken auch erhebliche wirtschaftliche Gewinne in Form der mittlerweile beträchtlichen Geldtransfers ukrainischer Arbeitsmigranten gegenüber. Mehr unter: [http://www.bpb.de/publikationen/GMWOJ6.0,Die\\_Ukraine\\_im\\_europaeischen\\_Migrationssystem.html](http://www.bpb.de/publikationen/GMWOJ6.0,Die_Ukraine_im_europaeischen_Migrationssystem.html)



Steve Wood, PhD

## Steve Wood als DAAD research fellow am OEI

Steve Wood from Flinders University, Australia, is a DAAD research fellow at the OEI from July-October 2008. Dr. Wood's project examines the relationship between (i) energy security and (ii) the promotion of human rights and democracy by the European Union and Germany in Russia and Central Asia. The central questions are:

- how does dependency on energy resources affect the promotion of democratisation and human rights?
- how does the possession of energy resources influence the character of political regimes?
- what role and significance do values and norms have in this context?

The research conducted in Europe includes interviews with officials in EU institutions and the German Foreign Ministry. In 2007, Steve Wood and Wolfgang Quaisser of the OEI published *The New European Union: Confronting the Challenges of Integration* (Boulder: Lynne Rienner).



Prof. Robert Solow und Achim Schmillen

## Achim Schmillen besucht Summer School mit Nobelpreisträgern

Vom 21. bis zum 28. Juli 2008 fand die fünfte Summer School des *Istituto di Studi Economici e per l'Occupazione* am Norditalienischen Lago d'Iseo statt. Zum Thema „Growth, Development and Sustainability“ sprachen u.a. die Ökonomie-Nobelpreisträger Thomas Schelling, Robert Solow und Michael Spence sowie zahlreiche weitere, international renommierte Wissenschaftler.

Das OEI wurde auf dieser Veranstaltung von Achim Schmillen aus dem Arbeitsbereich Wirtschaft, Migration und Integration vertreten, der die Gelegenheit zur Fortbildung und zum Austausch mit den Referenten und Teilnehmern der Summer School nutzte.

## OEI-Veröffentlichungen

### Aus den Jahrbüchern für Geschichte Osteuropas

Katharina II. (1762 – 1796) lässt die Russlandhistoriker seit Jahrzehnten nicht los, denn sie trat an, um – nach den radikalen Reformen Peters I. am Anfang des 18. Jahrhunderts, die das Reich äußerlich verwestlich hatten – ihr Land in einem neuen Modernisierungsschub noch viel tiefergreifend, nämlich bis in den Bereich des Alltagslebens der Menschen hinein, entsprechend dem aktuellen Stand der europäischen Diskussion zu modernisieren. Heft 3/2008 der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, das als Themenheft konzipiert ist und von Max Okenfuss herausgegeben wurde, wendet sich dabei dem Aspekt „Catherine the Great and Empire“ zu – der Frage, wie das bis dahin auf heterogenen Rechten und Loyalitäten aufgebaute Reich administrativ und rechtlich vereinheitlicht werden sollte und konnte. Okenfuss' eigener Beitrag über „Catherine, Montesquieu, and Empire“ beschäftigt sich vor allem mit den theoretischen Grundlagen Katharinas und ihrer Strategie, diese im Reich zu vermitteln. Der Kenntnis der verschiedenen Reichsteile – einem bis dahin für die Regierenden nur mäßig relevanten, aber jetzt um so wichtigeren Aspekt, sind die folgenden Artikel gewidmet: George E. Munro beginnt mit der Hauptstadt St. Petersburg, David



Website des Verlages:  
<http://www.steiner-verlag.de/JGO>

M. Griffiths behandelt die Krim und Guzel Ibneyeva schließlich das Wolga-Gebiet. Der Beitrag von Jan Kusber geht Katharinas Plänen für eine Vereinheitlichung des Reiches mit Hilfe der Bildung nach – Plänen, welche die Kaiserin im Dialog mit den herrschenden Eliten in Angriff nahm. Jenseits des Themenhefts setzt sich Alexey Miller begriffsgeschichtlich mit „Natsiia, Narod, Narodnost' in Russia in the 19th Century“ auseinander, und ein Beitrag von Corinne Gaudin behandelt die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf das russische Dorf.



## Die politische Vertretung von Minderheiten in Rumänien: Deutsche, Ungarn, Juden

In Rumänien gibt es 19 offiziell anerkannte Minderheitenvertretungen, die seit 1989 das kulturelle und politische Leben der Minderheiten organisieren. Trotz einer relativ heterogenen Bevölkerungsstruktur, sieht Rumänien die Hauptaufgabe der staatlichen Minderheitenpolitik in der Sicherung der Einheit des Staatsvolkes. Die Organisationen der Minderheiten konnten zwar einige substantielle Verbesserungen ihrer Lage durchsetzen, dies aber nur um den Preis, dass sie sich selbst zum politisch handelnden Objekt entwickelten, obwohl sie in ihrer großen Mehrheit eigentlich nur anstreben, eine kulturelle und identitätserhaltende Interessenvertretung zu sein. Die Kurzmitteilung befasst sich mit den jeweils besonderen Problemen und Strategien der deutschen, ungarischen und jüdischen Minderheit, einerseits die Vielfalt und oftmals divergierenden Interessen ihrer Mitglieder unter einen Hut zu bringen und andererseits diese Interessen gegenüber dem rumänischen Staat zu vertreten ohne in den Ruch der „Illoyalität“ zu kommen.

Näheres dazu unter [OEI-Kurzanalysen und Informationen Nr. 34](#), April 2008



## Die barocke Pestsäule und ihre Ikonografie

Barocke Pestsäulen, darunter Marien- und Dreifaltigkeitssäulen, bilden auch heutzutage ein Charakteristikum mittel- und osteuropäischer Landschaft. Sie symbolisieren den Ausdruck tiefer Frömmigkeit, die zu Zeiten der Pestepidemien, die Europa von 1348 bis ins 17. Jahrhundert in regelmäßigen Abständen heimsuchten, den soziokulturellen Sachverhalt signifizierte. Neben der Votivfunktion in Bezug auf die Pest wurden die Denkmäler als Visualisierungsinstrument der habsburgischen Herrschaft und als Ausdruck ihrer strengen Religiosität auf dem Territorium des habsburgischen Herrschaftseinflusses errichtet. Heute umfasst das Gebiet mehrere Regionen Mittel- und Osteuropas, darunter Österreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slowakei, Ungarn, Rumänien u.a.

Die heutige Forschung zu barocken Pestsäulen beschränkt sich nicht alleine auf ihre stilistische, ikonographische und genealogische Untersuchung. Als alarmierend ist der Erhaltungszustand der Pestdenkmäler zu bezeichnen. Nicht verstanden und missachtet in ihrer originellen Prämisse und ihrem geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen und volkskundlichen Wert erleiden zahlreiche weniger bedeutende Denkmäler unwiderrufliche Schäden, die sie in ihrer ästhetischen und gedanklichen Aussage tief beeinträchtigen. In manchen Regionen kommt das erwachende Bewusstsein zum Schutz und Erhaltung der Pestsäulen und anderer derartiger Denkmäler erst allmählich zum Vorschein. Näheres dazu unter [OEI-Kurzanalysen und Informationen Nr. 35](#), Juni 2008





## Rote Globalisierung und Schwarze Genossen. Die Afrikapolitik der ČSSR gegenüber Angola, Moçambique und Namibia

Die vorliegende Arbeit kritisiert die These des Politologen Ulrich Menzel, wonach kapitalistische Staatssysteme Globalisierung fördern und sozialistische Systeme Globalisierung hemmen.

Anhand sozialistischer Afrikapolitik wird exemplarisch gezeigt, dass die Staaten des ehemaligen Ostblocks in Bezug auf ihre Einflussmaximierung im Ost-West-Konflikt weltweit agierten und global dachten. In Asien, Lateinamerika, aber auch in Afrika waren die Sowjetunion und ihre Verbündeten militärisch und politisch stark engagiert.

In der Forschungsliteratur dominierte lange die Konzentration auf die sowjetischen Aktivitäten auf dem afrikanischen Kontinent. In den OEI-Kurzanalysen und Informationen Nr. 36 wird die Afrikapolitik des „Satelliten“ ČSSR anhand der drei Beispielländer Angola, Moçambique und Namibia dargestellt und in den Kontext der Menzel'schen Globalisierungsthese gesetzt.

Näheres dazu unter [OEI-Kurzanalysen und Informationen Nr. 36](#), August 2008

### Lehre der OEI-Mitarbeiter

### Lehrangebote der OEI-Mitarbeiter im Wintersemester 2008/2009

Auch im Wintersemester 2008/2009 werden Mitarbeiter des Osteuropa-Instituts Lehrveranstaltungen im Rahmen ihrer Forschungsschwerpunkte anbieten.

#### Universität Regensburg:

RICHARD FRENCH: Übung zum Thema „Wirtschaftskonzepte und -entwicklungen in Osteuropa am Beispiel der Tschechischen Republik“ (2 st., Do 16:30-18, Raum W 116).

#### LMU München:

RICHARD FRENCH: Kurs im Rahmen des Masterstudiengangs *Osteuropastudien*: „Wirtschaftskonzepte und -entwicklungen in Osteuropa“ (2 st., Fr 8-10, Raum A 202 im Historicum).

REINHARD FRÖTSCHNER: Proseminar „Einführung in die mittelalterliche osteuropäische Geschichte (einschließlich Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens). Das ‚Eigene‘ und das ‚Andere‘ - Selbstbilder und Fremdbilder in der mittelalterlichen Rus' von der Christiansierung bis an die Schwelle der Frühen Neuzeit.“ (3 st., Mi 17-19.30, Raum A 507 im Historicum).

GESINE FRUNDER-OVERKAMP: Zwei Fachsprachenkurse „Russische Wirtschafts- und Rechtssprache / Grundkurs I“ (Mo 9 -11, Mi 10-12 Uhr) und „Russische Wirtschafts- und Rechtssprache / Spezialkurs für Fortgeschrittene“ (Mi 8-10 Uhr).

#### FU Berlin:

BARBARA DIETZ unterrichtet das Modul „Migration“ bei *East European Studies Online* an der FU Berlin (<http://www.ees-online.org/index.html>)

Nähere Auskünfte bei den jeweiligen Dozenten.

